

# Jesaja 6,8 Wen soll ich senden? Wer wird für uns gehen? Hier bin ich, sende mich!

Folgendes Szenario: Stell dir vor, du musst umziehen. Der Tag rückt näher und dir fällt auf, dass deine Kraft endlich ist und sich das 100 Kilo Sofa selbst mit viel Gebet mit höchster Wahrscheinlichkeit nicht aus deinem Wohnzimmer in die neue Wohnung teleportieren wird. Und du schreibst eine Nachricht in die Freundesgruppe: „Ihr wisst ja, dass ich am Wochenende umziehe, können ein paar von euch bitte helfen?“

Über die nächste Stunde drückst du immer wieder auf die Nachricht, die drei Punkte oben rechts, dann Info und siehst, wie jeder bei „Zustellung“ drinsteht und zunehmend in die „gelesen“ Rubrik rutscht. Nach 2 Stunden schreibt der erste: Ich wär echt gern dabei, aber ich hab Rücken, aber viel Erfolg!!! (Mit drei Ausrufezeichen, denn man will ja dann wenigstens motivierend sein) kurz darauf schreibt der nächste: Ich kann leider nicht, aber ich bin im Gebet bei euch (wichtig, mit dem betenden Händen Emoji, sonst zählt es nicht, außerdem muss man die geistliche Komponente reinbringen, da kann einem dann keiner böse sein) und so geht es weiter. Bis am Freitagabend doch noch ein kurzes „bin dabei“ kommt. Und Samstagmorgen zusätzlich noch der Verpeilteste der Gruppe einfach da steht mit „ah, vergessen zu schreiben, bin da“

Oder der Lehrer der sagt: ich brauch drei Freiwillige ohne erstmal zu sagen für was und plötzlich die Raufasertapete im Klassenzimmer suuuuper interessant wird.

Wir kennen zig Beispiele.

Ich weiß nicht, welcher Typ du bist, wenn solche Anfragen kommen. Oder ob du das Gefühl kennst, wenn du selber mal Unterstützung brauchst. Aber es gibt verschiedene Charaktere in der Bibel die unterschiedlich auf solche Anfragen von Menschen oder Gott reagieren, wir schauen uns einen davon an.

Und wenn die Vorstellung, dass Gott dir einen Auftrag geben könnte bei dir schon eine mittlere Panik auslöst weil du denkst, das wird sicher irgendwas unangenehmes und dann muss ich am Ende noch im Regenwald in einer Hütte sitzen, dann bist du genau richtig heute.

Wir wollen an seinem Beispiel sehen, wie wir Menschen werden können, die auf eine solche Frage sofort von ganzem Herzen „hier bin ich, sende mich!“ antworten.

Gott persönlich kennt ähnliche Situationen. Es ist mal wieder soweit, er braucht einen Freiwilligen. „Wen soll ich senden, wer wird für uns gehen?“

Wir befinden uns zu Lebzeiten Jesajas, also 740-686 vor Christus im Südreich Juda. Wers noch nicht wusste, Israel war geteilt, nach König Salomo in Nord und Südreich. Das Nordreich Israel haben die Assyrer 722<sup>1</sup>, ich sag mal, eingemeindet, was Gott als Gericht zugelassen hat weil die Könige Im Nordreich<sup>2</sup> das erste Gebot: „du sollst keine anderen Götter neben mir haben“ eher als Vorschlag gesehen haben. Also genau genommen das „neben mir“ weil die anderen Götter hatten sie schon alle, nur halt Yahweh nicht.

Die sind also weg und deshalb war Jesaja im verbleibenden Südreich Juda tätig. Da gab es immer mal wieder gottesfürchtige Könige, auch einen während Jesajas Wirken (Hiskia, wer ihn kennt), aber im Großen und Ganzen war das auch nix.<sup>3</sup>

Und nachdem Gott also lange gnädig und barmherzig war, sein Volk aber nicht treu hat er erst 723/722 v.Chr. das Nordreich auflösen lassen. Unter diesem Eindruck, was gar nicht so lange her ist, hat Jesaja eine Begegnung mit Gott. Im Jahr des Todes von König Usija lesen wir in 6,1 war das. Also ca. 740 v.Chr. da war Jesaja wahrscheinlich zwischen 20 und 30 Jahren alt.<sup>4</sup>

---

<sup>1</sup> Übrigens kein Zuckerschlecken. Die Assyrer waren brutal. Es gibt Bilder und Berichte aus der Zeit, wie sie den Besiegten Haken durch die Backen getrieben haben und sie damit aneinandergelockt weggeführt haben, etc.

<sup>2</sup> Deren Regentschaft wird gerne mit „er (der König) tat, was böse war in den Augen Gottes“ kommentiert.

<sup>3</sup> Ussija (wäre soweit schon ok gewesen, hat aber die „Höhen“ also die Götzenopferaltäre nicht entfernt. Bei ihm gab es eine lange Episode der Ruhe für Juda, sein Sohn Jotam wurde aber noch während seiner Lebzeiten König, da Ussija sich aufgrund von Aussatz zurückziehen musste. Aber erst nach seinem Tod wird Jesaja berufen. Sozusagen eine Schonfrist während der Jotam die Höhen verbieten hätte können, hat er aber nicht. Ahas darauf dann ein richtiges Herzchen, hat sogar seine Söhne dem Moloch (Götze der Moabiter) geopfert und aktiv Götzendienst auf den Höhen betrieben. Der erste König seit David, der das im Südreich gemacht hat. Die anderen haben sie nur geduldet aber nicht aktiv Götzendienst betrieben.

Hiskia danach ist dann aber ein Musterbeispiel eines gottesfürchtigen Königs: In 2.Könige 18,5-6 steht über ihn: 5 Hiskia vertraute dem HERRN wie kein König von Juda vor ihm und nach ihm. 6 Er liebte den HERRN und diente ihm. Er hielt sich an alle Gebote, die der HERR einst Mose für Israel gegeben hatte.

Manasse wieder ganz schlimm, alles was sein Vater gut gemacht hat macht er anders. Baut sogar Götzenaltäre im Tempel auf und „verehrte das ganze Heer des Himmels“ Was eine recht blumige Umschreibung von „Lief jedem Götzen hinterher und hätte wahrscheinlich auch eine Ameise angebetet, wenn er dafür nur nicht Yahweh anbeten musste“ ist)

<sup>4</sup> Eigentlich auch so das gängige Alter für Propheten damals wenn sie ihren Dienst begonnen hatten.

Und seine Berufung ist recht eindrücklich. Er sieht in einer Vision einen Funken von Gottes Herrlichkeit<sup>5</sup> und das bringt ihn vor Angst auf die Knie.

*Da sprach ich: Wehe mir, ich vergehe! Denn ich bin ein Mann mit unreinen Lippen und wohne unter einem Volk, das unreine Lippen hat; denn meine Augen haben den König, den HERRN der Heerscharen, gesehen!*

Was er da sagt „Wehe mir, ich vergehe“ kann man eigentlich frei mit „das wars“ übersetzen. In diesem Moment hat er mit dem Leben abgeschlossen.

Weil Jesaja erkennt, dass er in seiner Sündhaftigkeit niemals vor Gott bestehen kann.<sup>6</sup> Das sehen wir auch an mehreren Stellen im AT wo deutlich wird, dass Keiner Gottes ganze Herrlichkeit aushalten kann ohne zu sterben.

Und er macht das einzig Richtige: er erkennt und bekennt seine eigene Sündhaftigkeit.

Er redet sich nicht raus. „schau mal, die anderen sind viel schlimmer, die beten Götzen auf den Höhen an“ Nein, er erkennt in Gottes Gegenwart, dass er genauso sündig ist, wie alle anderen. Er übernimmt Verantwortung.

Dass er sich auf seine Lippen bezieht, hat auch den Effekt, dass er damit eigentlich auch sagt: Ich bin gar nicht würdig mit dir zu reden, dich anzubeten Gott. Und schon gar nicht für dich zu sprechen. Weil er versteht, wenn Sünde in unserem Herzen ist, dann sprechen wir auch nicht Gottes Wahrheit. Im hebräischen sind die Lippen mehr als nur zwei Teile des Gesichts. Sie sind das, wo die Pläne des Herzens und die Entscheidungen die man so für sich trifft ans Licht kommen. Das sagt Jesus ja auch in Matthäus 15,18.

---

<sup>5</sup> In der Bibel wird deutlich, dass Gottes Herrlichkeit etwas ist, was kein Mensch aushalten kann ohne zu sterben. (Ex. 19, 21. 20, 19. 33, 20. Dt. 18, 16. Richt. 13, 22.) Gott sagt das an mehreren Gelegenheiten. Deshalb wird meist nur ein Funke gesehen. Z.B. sieht Mose Gott nur von hinten als er vorbeigezogen ist. Oder „der Saum seines Gewandes“. Vor Gott kann kein Mensch aus sich heraus bestehen, weil seine Heiligkeit keine Sünde toleriert. Wenn Jesaja also davon spricht: „denn meine Augen haben den König, den HERRN der Heerscharen, gesehen!“ meint er diesen „Funken“ von Gottes Herrlichkeit der gerade noch so aushaltbar ist.

Spannend: Johannes erklärt uns in seinem Evangelium 12,41 (Jesaja sagte das, weil er die Herrlichkeit Jesu gesehen hatte; auf ihn bezogen sich seine Worte.) zu genau der Stelle, dass Jesaja da Jesus gesehen hat und nicht den Vater, wobei sie ja trotzdem eins sind. (Und es deshalb auch aushalten konnte.) → Johannes 1,14 (Und das Wort wurde Fleisch und wohnte unter uns; und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des Eingeborenen vom Vater, voller Gnade und Wahrheit.)

<sup>6</sup> Er drückt das ganz schön in der Gegenwartsform aus was „für das Bewusstsein vollendeter Tatsachen spricht“ (Wird sogar noch schön verdeutlicht, durch die Engel die Jesaja sieht, wie sie ebenfalls in der Gegenwart Gottes ihre Gesichter bedecken)

Indem sich Jesaja seine Sündhaftigkeit vor Gott eingesteht macht er den ersten Schritt. Das „hier bin ich“ Daran scheitern schon die Meisten.<sup>7</sup> Am „sich eingestehen, dass man ein sündiger Mensch ist“

Der Zusatz: ich wohne unter einem Volk, das unreine Lippen hat. Ist KEINE Ausrede von Jesaja. Von wegen: „die anderen sind aber auch sündig“. Als Prophet hatte er Verantwortung. Er hat ja davor schon prophezeit und „Weherufe“<sup>8</sup> über Israel verkündet. Aber nun erkennt er mit „wehe mir!“ dass er auch Verantwortung für den Zustand des Volks hat. **In Gottes Gegenwart werden mir nicht nur meine eigenen Sünden bewusst, ich sehe auch den Effekt meiner Sünden auf andere!**

Sende mich Herr! Wird nicht ohne „Hier bin ich“ passieren. Wenn ich nicht blank ziehe vor Gott und durch Jesus mein Herz und meinen Charakter reinigen lasse.

Und das kann und will er tun. Es geht aktiv von ihm aus. Gott sagt daraufhin nicht: „ups, hast recht, ich versuchs bei wem anders.“ Er macht Jesaja rein, er befähigt ihn für die Aufgabe.

Das sehen wir in dem Bild des Engels, der Jesajas Lippen symbolisch mit einer glühenden Kohle reinigt.<sup>9</sup>

---

<sup>7</sup> Spannender Gedanke, den ich mal im englischen Original anhängen zum Thema „Verantwortung für unsere Sünde übernehmen“:

Hard truth comes to us again. We have failed to accept responsibility for our sin. Jacques Ellul has written a book entitled *The Technological Bluff*. In his ongoing love-hate relationship with modern technology, Ellul calls the bluff of technological progress. He says that technology promises unlimited progress and unlimited good. Therefore, whatever goes on in such fields as computer science, genetic engineering, space technology, biotechnology, or laser research will solve our problems and produce beneficial results. Our hope is that medical science will solve the problem of AIDS, superior weaponry will defeat dictators, genetic engineering will eliminate birth defects, lasers will heal cancer, star wars will assure peace, and media will bring democracy to the world. Not so, according to Ellul. All technology has its price, its problems, its harmful effects, and its unforeseen consequences.

Isaiah's woeful confession of his own sin reminds us that we may also be victims of a theological bluff. This is the contemporary ruse that makes sin a nonfatal sickness for which someone is responsible. There is the theology that objectifies our sin, the psychology that explains it, the sociology that excuses it, and the economics that pay for it. Isaiah calls the bluff. In the presence of the holy Lord, we and we alone are responsible for unclean lips that betray the sin of our telltale heart.<sup>7</sup>

<sup>8</sup> Die Weherufe haben aber, genauso wie auch später bei Jesus IMMER die Komponente der Umkehr drin. Wenn du diesen Ruf hörst, kannst du entscheiden ob du bei denen dabei sein willst über die gerade Gericht prophezeit wird.

<sup>9</sup> Feuer ist ein kontroverses Thema in der Bibel. Die Konservativeren pochen darauf, dass es da um Gericht geht, Gottes Zorn. Die Charismatischeren freuen sich über das (reinigende) Feuer des Heiligen Geistes. Und es haben beide Recht. Gericht hat nun Mal etwas Reinigendes. Gott ist Zornig über Unrecht und reinigt es durch Gericht. Das Verzehrende Feuer Gottes, was wir im AT sehen reinigt sein Volk immer wieder von Sünde. Auch hier wird das symbolisiert durch die Kohle. Und der Heilige Geist überführt uns täglich unserer Sünden die uns aber bereits vergeben sind und wir deshalb kein Gericht mehr fürchten müssen. (könnte man noch viel ausführlicher behandeln)

Und wir sehen, dass Bekennen zu Reinigung führt und nicht zur Verdammnis. Je nachdem wie du aufgewachsen bist war es schlimmer einen Fehler zuzugeben als ihn zu verheimlichen. Katastrophal sowas!

Bei Gott ist das anders. Bekennen führt zu Reinigung und nicht zu Verdammnis. Sogar zur vollständigen Reinigung, denn es ist nicht nur seine gerade bekannte Schuld weggenommen, sondern seine Sünden sind gesühnt. Sein Innerstes wird gereinigt. Eine Begegnung mit Gott ist transformativ, nicht nur Symptombekämpfung

„Hier bin ich“ zeigt auch meine Hilflosigkeit mich selbst zu rechtfertigen.

Wer vor Gott kommt um zu bekennen und sich von ihm reinigen zu lassen und es nicht selbst versucht hat verstanden.

Weil solange du es selbst versuchst, denkst du eigentlich, dass es „nicht so schlimm ist, dass du es nicht selbst ausbügeln könntest“ ich krieg das noch hin Gott, ich kann mich noch selbst erlösen, alles gut.

Wenn du so denkst, hätte Jesaja wahrscheinlich einen ganz einfachen Tipp für dich. Begegne Gott!

Und dann bin ich frei zu sagen:

Sende mich. Mehr braucht es nicht. Die Bereitschaft gehorsam zu sein, wo Gott einen auch haben will.

Und dann ist es Jesaja auch egal, dass er einen Auftrag bekommt, der kein Happy End hat. Er soll ihnen Verkünden, dass das Schicksal, das sie selbst gewählt haben nun von Gott akzeptiert wurde. Sie werden Jesaja predigen hören, und doch nicht umkehren. Bis (Spoiler) dann die Babylonier kommen.<sup>10</sup> (Und das Ganze soll er auch ein paar Jahrzehnte lang machen!) Und Jesaja ist nicht dran verzweifelt. Weil er die richtige Ausrichtung hatte. Gott will etwas? Ich bin dabei. Ich kanns nicht aus mir raus, aber er bereitet mich dafür vor und rüstet mich aus.

Was können wir daraus lernen?

In Gottes Reich gibt es täglich viele Aufgaben für die er Freiwillige braucht. In deinem Umfeld, Familie, Church, und so weiter.

Die Frage „Wen soll ich senden?“ stellt Gott jedem Christen. Aber, wie reagierst du drauf? Schaust du nach links und rechts und deutest auf deinen Nachbarn?

---

<sup>10</sup> Aber hier liegt auch noch eine doppelte Prophezeiung drin. Jesaja prophezeit im Verlauf ja auch den Messias. Welchen sie dann aber hunderte Jahre später ebenfalls sehen und nicht erkennen. Hören, aber nur mit den Ohren und nicht mit dem Herzen.

Was ist mit dir? Wo will Gott dich haben? Weißt du das schon und zögerst noch? Oder hast du gar keine Ahnung? Vielleicht hast du Angst vor der Frage?

Aber sei dir sicher, wenn du ja sagst, rüstet Gott dich dafür aus. Er sorgt dafür, dass du es auch machen kannst.

Wie wäre es, wenn wir beim „hier bin ich“ anfangen?

Das kann ich immer machen, egal wo.

Gott begegnen, mir meiner Sündhaftigkeit bewusstwerden und bekennen.

Zu erkennen, dass ich es nicht alleine schaffe, aber Gott mich rein machen will. Nicht mehr durch ein Kohlenstück, sondern durch Jesus am Kreuz. Mich von ihm vorbereiten zu lassen für das, was er mit mir vorhat und zu sehen, wie er mich dafür ausrüstet und begleitet.

Aus der Demut und Dankbarkeit dann zu sagen: „bring it on“ immer her damit!

Wäre es nicht fantastisch, wenn Gott sich für unsere Gemeinde und in unserem Leben gar nicht mehr die Frage stellen muss: „Wen soll ich senden? Wer wird für uns gehen?“ sondern aus einem Überfluss an Menschen schöpfen kann, die alle bereit sind, egal welche Aufgabe kommt. Die nicht fragt „Was genau ist eigentlich meine Aufgabe Gott?“ Bevor er gehorsam ist. (und dann auch nicht zurückrudert, wenn es einem auf den Ersten Blick nicht gefällt)

Sondern Menschen die sagen: Gott, du bist gut! Ich weiß, du meinst es gut mit mir. Ich weiß, wenn du eine Aufgabe für mich hast, dann ist die Beste Entscheidung die ich treffen kann diesen Auftrag anzunehmen und ihn mit dir gemeinsam zu erledigen.